

# Tagung gegen Menschenhandel

Vatikanstadt 9.-10. April 2014

Von 9. bis 10. April fand im Staat Vatikanstadt die zweite internationale Konferenz zur Bekämpfung des Menschenhandels statt. Diese Konferenz wurde von den Bischofskonferenzen von England und Wales organisiert. Sie stand unter dem Vorsitz von Kardinal Vincent Nichols, Erzbischof von Westminster.

Im Laufe dieser Tagung, die im Pavillon Pius IV. der Päpstlichen Akademie für Wissenschaften abgehalten wurde, kamen die kirchlichen Behörden und hohe Vertreter der Polizeikräfte aus mehr als 20 anwesenden Ländern ins Gespräch. Ziel der Konferenz war die Verstärkung der internationalen Zusammenarbeit im Hinblick auf die komplette Vernichtung des Menschenhandels und die Einsetzung eines vielgestaltigen Schutzes der Menschen, die diesem Handel zum Opfer gefallen sind.



„Die Kirche, so Kardinal John Onaiyekan, ist stets bereit, das Evangelium der Barmherzigkeit, der Freiheit, der Liebe zu Gott zu predigen. Aber all das wird jenen versagt, die als Sklaven behandelt werden. Es ist wichtig, auf dem Gebiet der Vorbeugung und der Erziehung vorzugehen und den Jugendlichen den Sinn der wahren Freiheit, des wahren Glücks zu lehren und ihnen zu helfen, den wahren Sinn des Lebens zu erfassen.“

Die Polizeikräfte haben ihrerseits wiederholt auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Zusammenarbeit zu verstärken, um diese Plage, die mehr als 2,4 Millionen Personen weltweit trifft und den Verbrechern nach den niedrigsten Schätzungen 32 Milliarden Dollar pro Jahr

einbringt, zu bekämpfen. Erstes Ziel ist, Menschenleben zu retten, das Leben von Menschen, die nach besseren Lebensbedingungen trachten. Eine Koordinierung in der Bekämpfung des Menschenhandels gibt es. Der Kampf gegen diese Art des organisierten Verbrechens, das eines der größten Quellen unerlaubter Bereicherung in der Welt ist, verfügt über eine gute Koordinierung und Mitarbeit aller Länder: es gibt Interpol, das mehr als 190 Länder einschließt, Europol - ein anderes Gremium -, das alle Länder der Europäischen Union erfasst. Ihre Aktivitäten sind deutlich umschrieben. Der Aspekt, der nach mehr Koordinierung und Verstärkung verlangt, ist alles, was die Aufnahme und die Integration der Opfer betrifft, der nicht strikt in den Kompetenzbereich dieser Kräfte fällt.

Am zweiten Tag begann die Konferenz mit einem bewegenden Ereignis: die Aussage einiger junger Frauen, Opfer des Menschenhandels, die versuchen, dieser Hölle zu entgehen. Die jungen Frauen, die aus Argentinien, Chile, Ungarn und der Tschechischen Republik stammen, tragen in sich die Wunden der Gewalttaten, aber auch traumatischer Erfahrungen. Zum Beispiel wurden sie gezwungen, Drogen zu transportieren oder sich an Aktivitäten des organisierten Verbrechens zu beteiligen. Die vier Opfer haben den Mut gehabt, ihr Joch und ihre Ausbeuter anzuzeigen und einen Weg der Pflege und Wiedereingliederung zu begehen. Der Papst Franziskus, bevor er die Teilnehmer im Saal begrüßte, hatte eine private Unterredung mit den vier jungen Frauen, um ihre dramatische Geschichte zu hören und sie auf ihrem Weg der Pflege und Wiedereingliederung zu ermutigen. Bei seiner Intervention im Konferenzsaal bezichtigte Papst Franziskus den Menschenhandel einer Wunde im Körper der zeitgenössischen Menschheit, einer Wunde im Fleisch Christi. „Es ist ein Verbrechen gegen die Menschheit“. Zum Abschluss seiner Rede hat er jeden Teilnehmer persönlich begrüßt. Aufgrund dieser sehr starken Ermahnung des Papstes zur Ausrottung der Plage des Menschenhandels, ein 'Verbrechen gegen die Menschheit', setzen alle Teilnehmer ein gemeinsames Zeichen: jeder hat die Schlusserklärung unterzeichnet, durch die er sich verpflichtet, sich weiterhin für die Bekämpfung dieser Knechtschaft einzusetzen.



P. Giovanni Peragine, Präsident UCESM